

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 16

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 23. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Vom heiligen Gral. — Die Frage der staatsbürgerlichen Erziehung. — Ein Vandalen-
ziehungsheim. — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Bücherschau. — Krankenkasse. — Zwei
bevorstehende Tagungen. — Lehrer-Exerzitien 1916. — Zur gefl. Beachtung. — Inserate.
Beilage: Die Lehrerin Nr. 4.

Vom heiligen Gral.

Nach A. Wilmar.

Eine Welt voller Wunder, ein Zauberkreis voll der seltsamsten, abenteuerlich-
lichsten Gestalten, voll phantastischer Gebilde bald der glühendsten Einbildungskraft,
bald des ernstesten Tieffinns, bald in den brennendsten Farben strahlend und in
dem buntesten Schmelz der reichen Phantasie des glänzenden Mittelalters schillernd,
bald Grau in Grau gemalt, in farblosem Nebel und fahler Dämmerung fast ver-
schwimmend. Zu kühnerem Fluge hat die Dichterphantasie ihre Regenbogenschwin-
gen niemals entfaltet, nicht im Altertume, nicht in der Neuzeit, als in der Dar-
stellung der Sage vom heiligen Gral, die so ganz dem tiefen Sinnen und dem
heitern Spiel, dem ernststen Glauben wie der fröhlichen Weltfreude der schönen Ho-
henstaufenzeit entsprach.

Tief in den Ideen des urältesten Heidentums, in den Mythen Hindostans,
wurzelt die Sage von einer Stätte auf der Erde, die — nicht berührt von dem
Mangel und Kummer, von der Not und Angst dieses Lebens — des mühelosen
Genusses und der ungetrübten Freude reiche Fülle dem gewähre, welcher dorthin
gelange; von einer Stätte, wo die Wünsche schweigen, weil sie befriedigt, und die
Hoffnungen ruhen, weil sie erfüllt sind; von einer Stätte, wo des Wissens Durst
gestillt wird, und der Friede der Seele keine Anfechtung erleidet. Es ist die Sage
vom irdischen Paradiese. — Diese Sagen, auf heidnischem Boden erwachsen, ergriff
nun der tief innerliche Geist des christlichen Mittelalters, und bildete sie aus zu
einer christlichen Mythologie, der tieffinnigsten, die sich aus dem Sinnen und Be-
trachten christlicher Gemüter jemals gebildet hat, der Gralsage.